

Info

Bulletin

s a m +
schweizer armeemuseum
musée suisse de l'armée
museo svizzero dell'esercito
museum svizra da l'armada

Nr. 3/07

www.armeemuseum.ch

Protokoll

der 29. ordentlichen Mitgliederversammlung
vom 28. April 2007 in Thun



- Protokoll (3)
- Der wohlbekannte Offizierskoffer mit seiner lückenhaften Geschichte (15)
- Das Landesmuseum Zürich zeigt neu historische Waffen (21)

Protokoll

der 29. ordentlichen Mitglieder- versammlung vom 28. April 2007 in Thun

1. Begrüssung

Um 1015 Uhr eröffnet Bruno Maurer, Präsident Vsam, die 29. ordentliche Mitgliederversammlung auf dem Waffenplatz Thun und begrüsst die 148 erschienenen Teilnehmer. Viele haben sich entschuldigt, so Bundesrat Blocher. Anwesend sind unter anderem Ursulina Huder-Guidon, Vertreterin des Gemeinderates Steffisburg, Marc Imobersteg, Präsident SGHWR Sektion Bern, Pierre Deladoey, Präsident SGHWR Sektion Léman, Martin Huber, Präsident Stiftung im Museum Zeughaus Schaffhausen und neu ernannter Delegierter des VBS für Historisches Material, KKdt a D Arthur Moll, Div a D Paul Müller, Div a D Waldemar Eymann, Div a D Hans Gall, Div Edwin Ebert, Jean-Claude Dutoit, pens. Direktor GR, Alfred Nyffeler, pens. Direktor GR, Marcel Rosch, Vertreter des Planungsstabes der Armee, Erich Beutler, Vertreter Logistische Basis der Armee.

Am 6. Februar 2007 verstarb im Alter von 86 Jahren alt Nationalrat Prof. Martin Burckhardt, Präsident der ehemaligen Stiftung Schweizer Armeemuseum. Er engagierte sich während Jahren mit viel Herzblut für ein Schweizer Armeemuseum. Die Versammlung gedenkt des ehemaligen Stiftungsratspräsidenten und der übrigen Verstorbenen in einer Schweigeminute.

Die Einladung mit den nötigen Unterlagen wurde allen Vereinsmitgliedern mit dem Bulletin 2/2007 fristgerecht zugestellt. Die Traktandenliste wird diskussionslos genehmigt.

2. Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler werden vorgeschlagen und gewählt:

- Fritz Mumenthaler,
- Alfred Maag,
- Hansruedi Dubach.

3. Protokoll der 28. Mitgliederversammlung vom 29. April 2006 in Thun

Das vom Vorstand am 29. Mai 2006 genehmigte und im Bulletin 3/2006 veröffentlichte Protokoll wird diskussionslos genehmigt.

4. Jahresbericht 2006

4.1 Ergänzungen des Präsidenten

Mit der Einladung wurde auch der Jahresbericht für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2006 zugestellt. Ergänzend dazu führt der Präsident aus, dass das VBS (d.h. die LBA) anfangs März 2007 die Kündigung der Leistungsvereinbarung ein zweites Mal um ein halbes Jahr, also bis Ende 2007, aufgeschoben hat. Wie die zukünftige Zusammenarbeit mit dem VBS aussehen wird, ist immer noch nicht klar.

Am Ende seiner Amtszeit macht der Präsident einen Rückblick auf die neun Jahre seiner Präsidialzeit. Bei seinem Amtsantritt glaubten sowohl der Verein als auch die Stiftung, unmittelbar vor der Realisierung eines Armeemuseums zu stehen. Der Optimismus gründete auf den Brief von Bundesrat Villiger aus dem Jahr 1995, der

Impressum

Bulletin für die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum
Adresse: Verein Schweizer Armeemuseum Vsam, Postfach 2634, 3601 Thun,
info@armeemuseum.ch
Redaktion: Hugo Wermelinger, h.wermelinger@armeemuseum.ch

Titelbild: Offizierskoffer der ersten Ordonnanz von 1889 (vgl. Artikel S. 15).

die Gebäude der ehemaligen Pferderegie zur Verfügung stellte und weitere Leistungen in Aussicht stellte. Gestützt darauf hatten Verein und Stiftung in Zusammenarbeit mit dem EMD ein baureifes Projekt erarbeitet; das Parlament hatte dafür einen Kredit von 9,4 Millionen bewilligt. Die Baubewilligung der Gemeinde Steffisburg lag vor. Im erwähnten Brief von Bundesrat Villiger wurde jedoch auch der Nachweis verlangt, dass die Finanzmittel für die Realisierung der Ausstellung und einen schuldenfreien Betrieb vollständig gesichert seien. Leider gelang es der Stiftung nicht, die benötigten Mittel in der Höhe von 10 bis 15 Millionen zu beschaffen. Der vom Parlament bewilligte Kredit und die Baubewilligung waren zeitlich befristet. Das war die Situation beim Amtsantritt des Präsidenten. In einer Sofortaktion wurde ein neuer Vorstoss mit einem Gesuch um Kostenbeteiligung beim VBS in die Wege geleitet. Die Antwort kam vom Bundesrat: Man könne nicht helfen, es fehle die gesetzliche Grundlage! Wenigstens gelang es,

eine aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs stammende Weisung zur Sicherstellung von Armeematerial den veränderten Gegebenheiten anzupassen und damit viel wertvolles Kulturgut vor dem endgültigen Verlust zu retten. Anschliessend kamen rund zwei Jahre dauernde Bemühungen, die fehlende gesetzliche Grundlage im Rahmen der Militärgesetzrevision zu schaffen. Fast wäre es gelungen. Die Vorlage scheiterte im Ständerat mit dem Zufallsmehr von 15:14. Dieser Entscheid gilt seither beim VBS als sakrosankt. Erfreulicher ist, dass es seither in geduldiger Kleinarbeit gelungen ist, viel wertvolles Material für die Nachwelt zu erhalten. Der scheidende Präsident schliesst mit der etwas bitteren Feststellung, dass ausgerechnet unser Land, das wie kaum ein anderes in Europa seit Jahrhunderten aufs Engste mit seiner Milizarmee verbunden war, bis heute kein Armeemuseum besitzt. «Mein Wunsch ist und bleibt nach wie vor dessen Realisierung. Dafür habe ich neun Jahre gekämpft. Möge meinem Nachfolger mehr Erfolg beschieden sein.»



Neuer und alter Präsident: Paul Müller und Bruno Maurer

Die Worte des scheidenden Präsidenten werden von der Versammlung mit grossem Beifall verdankt.

4.2 Ressort Systematische Sammlung

Henri Habegger, 1. Vizepräsident und Leiter des Ressorts Systematische Sammlung, berichtet über die im Berichtsjahr geleisteten Arbeiten. Sie zeigen wiederum ein erfreuliches Bild.

Henri Habegger stellt einleitend die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und ihre Verantwortungsbereiche vor: Andreas Laubacher für den Bereich Persönliche Ausrüstung, Vania Keller für den Bereich Abzeichensammlung und Verkauf, Heinz Bhend für den Bereich betriebliche Unterstützung und allgemeines Material, Fritz Steuri für den Bereich Waffen und technisches Material, Vikkie Jäger für den Verkauf im Versand und nach Bedarf für Unterstützung bei Anlässen. Die Aufwendungen für Frau Jäger gehen zulasten des Vsam, für das übrige fest angestellte Personal wird jeweils ein Rückvergütungsantrag an das VBS gestellt. Seit Beginn 2007 arbeitet zudem für ein halbes Jahr – teils im Rahmen von Militärdienstleistungen – Antonin Tarchini für uns. Er besitzt einen Abschluss als «Conservateur-Restaurateur spécialisé dans le domaine du patrimoine technique et industriel» der Fachhochschule La Chaux-de-Fonds. Seine Aufgaben bestehen in der Erstellung eines Konzepts für die Erhaltung historischer Fahrzeuge, gestützt auf die Erkenntnisse nationaler und internationaler Institutionen auf diesem Gebiet, in der Erarbeitung von Vorschlägen zur Lagerung, zum Unterhalt und zur Instandstellung sowie in der Erarbeitung eines Konzeptes und von Vorschlägen zur Inventarisierung und Dokumentation.

Die grosse Sammlung von Bildern und Grafiken wurde vorsortiert und an einem neuen Standort optimal untergebracht. Sie harrt noch ihrer Aufarbeitung. Die Sammlung Lampen und Laternen wurde am neuen Standort eingerichtet. Die Aufarbeitung der umfangreichen Sammlung von Sanitätsmaterial (über 100 Paletten) wurde am Übergangsort Seftigen mit freiwilligen Helfern, darunter dem ehemaligen Oberfeldarzt Div Eichenberger und pensionierten Mitarbeitern der Armeepothek, begonnen. Die Bereinigung der Sammlung von Uniformen und Kopfbedeckungen wurde konsequent weitergeführt. Die Sammlung von Veterinärmaterial konnte dank dem Zugang des Materials der ehemaligen Pferdekuranstalt massgeblich erweitert werden.

Die Munitionssammlung wurde fast vollständig neu sortiert und erfasst. Dank der Hilfe von Freiwilligen und von Fachpersonal von der Leitstelle Kampfmittelbeseitigung konnte der grosse Umfang von weit über 200 Paletten in einem mehrwöchigen Einsatz im Sommer 2006 bewältigt werden. Die Sortierung und Reinigung der Sammlung optischer Geräte wurde begonnen und macht gute Fortschritte. Die Detailsortierung der Sammlung von Handfeuerwaffen wurde durch spezialisierte freiwillige Helfer begonnen. Die Sammlung von Offizierskoffern als Teil der umfangreichen Gepäcksammlung wurde bereinigt und erfasst, zur Zeit läuft noch die Aufarbeitung der Dokumentation. Weitergeführt wurde die Aufarbeitung und Inventarisierung der Bibliothek, die Erfassung der Bestände an Reglementen und der Sammlung von Detailtats. Im Jahr 2006 sind gegen 100 teils umfangreiche Donats eingegangen. Bedingt durch die Abbaumassnahmen in den Zeughäusern und AMP-Betrieben

war erneut ein ausserordentlicher Materialanfall zu bewältigen.

Im früheren AMP Burgdorf hat die LBA die bisher dezentral gelagerten Oldtimer-Fahrzeuge zusammengeführt. Leider sind bereits nach kurzer Zeit Schäden am Material aufgetreten, weil der zur Verfügung stehende Raum klimatisch denkbar schlecht geeignet ist.



Motorrad-Sacoche mit klimatisch bedingten Schäden im früheren AMP-Burgdorf

Trotz anders lautender Zusagen wurde auch der Grossteil der bisher im Obergeschoss der Reithalle Thun ausgestellten Oldtimer ebenfalls nach Burgdorf verschoben. Die schöne Sammlung, die wir 2004 anlässlich unserer Mitgliederversammlung präsentiert haben und die seither von zahlreichen Besuchergruppen besichtigt wurde, kann somit nicht mehr gezeigt werden.

In einer von Henri Habegger geleiteten Arbeitsgruppe konnten bei der Erfassung und Beurteilung des Gesamtbestandes an Oldtimer-Fahrzeugen wesentliche Fort-



Leider kann diese schöne Sammlung nicht mehr besichtigt werden

schritte erzielt werden. Zur Vermeidung von Schäden am Material haben wir auf Anregung von Antonin Tarchini in praktisch allen unseren Lagerräumen sogenannte Datenlogger zur ständigen Erfassung der Temperatur und Luftfeuchtigkeit installiert.

Im vergangenen Jahr wurde unsere knappe Arbeitskapazität durch Zügelaktionen stark beansprucht. So wurden sämtliche Gebäude des Feuerwerkerareals in Thun geräumt und fristgerecht für den Verkauf an die Stadt Thun zur Verfügung gestellt. Das schon weitgehend eingerichtete Obergeschoss des Gebäudes 782 musste ebenfalls geräumt und an die RUAG zurückgegeben werden, da diese Eigenbedarf geltend machte. Dafür stellte uns die RUAG das in unmittelbarer Nähe liegende Gebäude 771 zur Verfügung, was uns erlaubte, mehrere Sammlungsbereiche neu zu gliedern. Das Aussenzeughaus Seftigen steht uns nun glücklicherweise vollständig zur Verfügung. Hier konnte ein Grossteil der Objekte aus dem Feuerwerkerareal untergebracht werden. Als Folge der Aufhebung des Zeughauses Sarnen wird der dortige Leihpool an historischen Uniformen

und Ausrüstungen ins Zeughaus Aarau verlagert. Damit verbunden war eine umfassende Sortierung des Gesamtbestandes unter unserer Leitung. Das überzählige Material kommt nach Burgdorf und wird dort unter unserer fachlichen Leitung zuerst den berechtigten Museen angeboten und der Rest anschliessend verkauft. Das historische Material der Armee befindet sich zur Zeit an über einem Dutzend Standorten der Schweiz. Nach wie vor ist die Unsicherheit bei der Belegung und Nutzung der Lagerräume eines unserer grössten Probleme. Die häufigen Zügelaktionen sind arbeitsintensiv und dienen der Sache nicht. In Anbetracht des gewaltigen noch anstehenden Arbeitspensums sind wir dringend darauf angewiesen, dass künftig bessere und transparentere Verhältnisse herrschen.

Im Laufe des Berichtsjahres haben wir folgende Ausstellungen gestaltet und unterstützt: Patrouille des Glaciers, Heerestage in Thun, Leuzigen im 2. Weltkrieg, Korea-Mission in der Eidg. Militärbibliothek, Fachtagung Rotkreuzdienst und Pflegeberufe in Basel, Sonderausstellung an der Gant in Thun, Gewerbeausstellung in Steffisburg, Felddivision 5 im Kalten Krieg in Gränichen. Wir unterstützten ferner die Sendung Menschen, Technik, Wissenschaft des Schweizer Fernsehens bei Aufnahmen zum Maschinengewehr 08/15. Verschiedene Aktivitäten im Zusammenhang mit kommenden Ausstellungen sind in Vorbereitung, so in Thun, Schaffhausen, Langenthal, Lugano und Bern.

Im Jahre 2006 haben rund 90 Gruppen mit über 2000 Personen unsere Sammlungen besucht. Im laufenden Jahr konnten wir bereits über 20 Gruppen bei uns begrüßen. Unser Verein tritt zudem als Herausgeber von Büchern hervor. Das Grundlagenwerk

von Jürg Trick, eines erfahrenen Genieoffiziers und profunden Kenners, «Übersetzungsmittel der Schweizer Armee ab 1815» umfasst fast 400 Seiten und enthält zudem eine ergänzende CD mit nochmals über 700 Seiten. Carl Hildebrandt hat die Geschichte der Pferderegianstalt Thun minutiös und faszinierend dargestellt. Die beiden Bücher «Armeeführung» und «Das Schwarzpulver» konnten bereits in zweiter Auflage gedruckt werden. Schliesslich haben wir begonnen, in unserem Bulletin Fachartikel zu publizieren. Wir werden uns bemühen, diese Tätigkeit breit gefächert fortzuführen. Demnächst wird eine neue Abzeichenliste erscheinen, die endlich auch einen Grossteil der lange erwarteten Abzeichen der Armee XXI umfassen wird. Um Druckkosten zu sparen, wird sie auf unserer Internetseite aufgeschaltet werden, Interessenten können sie auch mit einem Bestellschein anfordern.

Henri Habegger schliesst seine Ausführungen mit dem Dank an die zahlreichen freiwilligen Helfer, ohne deren Einsatz die Erfolge im Ressort Systematische Sammlung nicht möglich gewesen wären. Er erwähnt insbesondere Jakob Kläsi, Jacques Schneider, Hansruedi von Gunten, Hans Weigum, Christian Wüthrich, Max Martin, Thuri Schöfecker, Karl Bosshard, Paul Airoldi, Kay Moser, Renato Briccola, Heinz Giese, Georges Currat, Gérard Savioz, Toni Zindel und Franz Fusco. Dank gebührt auch den unterstützenden Betrieben in Thun, Bern, Sarnen, Burgdorf und an weiteren Standorten, Dienstleistenden der Truppe sowie dem Planungsstab und der Logistischen Basis der Armee, der Armasuisse, der RUAG und weiteren Stellen des VBS.

Der Jahresbericht 2006 wird einstimmig genehmigt.

5. Finanzen

Die per 31. Dezember 2006 abgeschlossene Erfolgsrechnung 2006 und die Bilanz per 31. Dezember 2006 sind allen Vereinsmitgliedern zusammen mit der Einladung zugestellt worden. Der Vereinskassier Sascha Burkhalter erläutert diese Dokumente.

5.1 Erfolgsrechnung vom

1. Januar – 31. Dezember 2006

Insgesamt erwirtschaftete der Verein im Jahr 2006 Einnahmen von über 160 000 Franken, welche damit knapp 20 000 Franken über den budgetierten Einnahmen liegen. Die grösste Einnahmenposition stellen die Mitgliederbeiträge und Spenden dar, welche wie budgetiert 114 000 Franken betragen. Anstelle der geplanten vier neuen Mitglieder auf Lebenszeit konnten wir eines begrüssen. Nicht budgetiert waren die zweckgebundenen Aufwendungen und Spenden im Zusammenhang mit einem Buchprojekt unseres Vereins. Die Zins- und Kapitalerträge sind mit leicht über 200 Franken moderat höher ausgefallen als vorgesehen. Jeweils sehr schwierig zu budgetieren sind die Einnahmen aus unserem Shop. Dieser Umsatz hängt insbesondere von der Anzahl der bestrittenen Anlässe sowie von der Einführung neuer Produkte ab. Im vergangenen Jahr resultierte mit knapp 40 000 Franken ein deutlich höherer Umsatz als budgetiert. Damit stellen die zweckgebundenen Spenden sowie die höheren Umsätze aus dem Shop die Hauptgründe für die erfreuliche Steigerung der Einnahmen dar.

Gegenüber dem Budget resultierten auch bei den Ausgaben höhere Kosten als ge-

plant. Die Auslagen für Administration, Werbung und Info-Bulletin liegen mit 42 000 und 51 000 Franken im Rahmen des Budgets. Die Kosten der Administration umfassen zur Hauptsache Übersetzungen, Portospesen, Büromaterial sowie Bank- und Postkontospesen. Im Werbeaufwand ist rund die Hälfte der ausgewiesenen Kosten auf die Publikation des Bulletins zurückzuführen. Ebenfalls darin enthalten sind Kosten für Inserate sowie den völlig erneuerten Internetauftritt. Das Budget für den Unterhalt der Ausstellungen und Präsentationen musste im vergangenen Jahr nicht beansprucht werden. Die Kosten für Kontakte zu Armee- und übrigen Museen betragen wie budgetiert 1000 Franken und beinhalten Verbandsbeiträge an befreundete und nahe stehende Institutionen.

Im Bereich des Unterhalts unseres Fundus resultieren mit rund 449 000 Franken gegenüber dem Budget um 49 000 Franken höhere Kosten. In diesen Positionen sind im Wesentlichen die Saläraufwendungen für unsere Mitarbeitenden und sämtliche Lohnnebenkosten enthalten. Weitere Kostenpositionen umfassen Unterhalts- und Betriebsmaterial, Versicherungen sowie Spesenauslagen. Aufgrund der Leistungsvereinbarung mit dem VBS konnten 386 000 Franken weiterverrechnet werden, womit zu Lasten der Vereinsrechnung eine Restanz von 62 000 Franken verbleibt.

Dank dem höheren Umsatz sowie den tieferen Unterhaltskosten konnte diese Budgetüberschreitung aufgefangen werden. Total resultiert damit bei Einnahmen von 160 000 und Ausgaben von 157 000 ein Einnahmenüberschuss von 3075.23 Franken, welcher damit im Rahmen des budgetierten Gewinnes liegt.

5.2 Bilanz per 31. Dezember 2006

Die Bilanz per 31. Dezember 2006 widerspiegelt die stabile finanzielle Situation unseres Vereins. Die Aktivseite besteht im Wesentlichen aus den flüssigen Mitteln von knapp 110 000 Franken sowie Forderungen gegenüber Dritten von 221 000 Franken. Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass die flüssigen Mittel tiefer sind, die Forderungen aber höher ausfallen. Die Ursache liegt darin, dass per 31. Dezember 2005 bereits Rückzahlungen durch das VBS für drei Quartale erfolgt waren, während Ende 2006 erst die Ausgaben des ersten Semesters zurückgeflossen waren. Der Abrechnungssaldo gegenüber dem VBS ist anfangs März 2007 ausgeglichen worden. Wie bereits im Vorjahr sind die Bestände an Handelswaren für den Shop sowie der Fundus mit je einem Erinnerungsfranken ausgewiesen.

Auf der Passivseite besteht mit knapp 155 000 Franken ein gegenüber dem Vorjahr höheres Fremdkapital. In den Verbindlichkeiten gegenüber Dritten sind per Ende Jahr noch nicht beglichene Rechnungen sowie abgegrenzte Aufwände enthalten. Zudem sind darin Rückstellungen für das nach wie

vor hängige Mehrwertsteuerverfahren sowie Prozessrisiken enthalten. Die Rückstellungen für den Unterhalt unserer Ausstellungen haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Neu weisen wir einen Fonds der Schweizerischen Gesellschaft für Historische Waffen- und Rüstungskunde Sektion Zürich aus. Dieser Betrag wurde bei deren Auflösung durch den Vsam treuhänderisch übernommen und steht vorderhand noch für Aktivitäten dieser Gesellschaft zur Verfügung.

Das Eigenkapital beträgt – inklusive Jahresgewinn 2006 – gut 176 000 Franken und macht damit über 53 Prozent der Bilanzsumme von 331 000 Franken aus. Damit darf die Vermögenssituation unseres Vereins als äusserst stabil bezeichnet werden.

5.3 Revisorenbericht

Der Vorstand hat die vorliegende Jahresrechnung und die Bilanz anlässlich seiner Sitzung vom 13. März 2007 besprochen und empfiehlt deren Genehmigung.



Das Treuhandbüro Paul Freiburghaus bestätigt die Richtigkeit der Jahresrechnung mit Revisionsbericht vom 5. April 2007 und empfiehlt die Rechnung uneingeschränkt zur Annahme.

5.4 Mitgliederbestand

Der Kassier orientiert über den Mitgliederbestand. Am 31. Dezember 2006 hatte unser Verein insgesamt 2703 Mitglieder. Das entspricht einer Zunahme von 80 Mitgliedern oder 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die höchste Zunahme konnte mit 68 Neumitgliedern die Kategorie Einzelmitglieder verzeichnen, gefolgt von 5 neuen Familienmitgliedern. Die Kategorie Einzelmitglieder ist mit 2389 Personen nach wie vor die wichtigste und macht über 88 Prozent des Bestandes aus.

5.5 Genehmigung / Décharge

Die Versammlung genehmigt einstimmig die Erfolgsrechnung und die Bilanz 2006 und erteilt dem Vorstand Décharge.

6 Wahlen

6.1 Wahl des Präsidenten

Als neuen Präsidenten schlägt der Vorstand vor: Divisionär a D Paul Müller, geboren 1943 in Brugg, dipl. Physiker, ehemaliger Planungschef der Armee, ehemaliger Kommandant F Div 5. Paul Müller ist ein hervorragender Kenner von Armee und Militärverwaltung. Div Müller wird mit Akklamation gewählt.

Div Müller dankt für die Wahl und das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Die Wahl ist eine grosse Ehre und eine Verpflichtung. Als Paul Müller im vergangenen Winter für dieses Amt angefragt wurde, hat er nach eini-

gem Nachdenken zugesagt, weil er gerne Probleme löst und Herausforderungen liebt, weil er von der Sache her überzeugt ist, weil er mit der Armee zutiefst verbunden ist und weil er sich auf ein gutes Team abstützen kann. Er kennt die Bedürfnisse und Rahmenbedingungen. Er glaubt, von den verschiedenen Partnern akzeptiert zu sein, was eine wichtige Voraussetzung für die künftige Tätigkeit ist. Mit dem Vsam machte er eine äusserst positive Erfahrung anlässlich des gemeinsamen Auftritts mit der Felddivision 5 in Aarburg im Jahr 2003.

6.2 Wahl weiterer Vorstandsmitglieder

Bruno Maurer gibt weitere Rücktritte aus dem Vorstand bekannt:

- Markus Reidhaar, ehemaliger bernischer Kantonskriegskommissär;
- Urs Trachsel, ehemaliger Waffenplatzkommandant Thun;
- Hans Rudolf Schneider, Journalist, Chef Ressort PR.

Der Präsident verdankt ihre während Jahren geleistete Arbeit im Vorstand und überreicht allen ein Präsent.

Als neue Vorstandsmitglieder konnten gewonnen werden:

- Jürg Keller, Br a D, geboren 1942;
- Ulrich Jampen, ehemaliger Mitarbeiter BKW, Konservator und Präsident Stiftung Heimatmuseum Worben, geboren 1941.

Beide werden mit Akklamation gewählt.

6.3 Wahl der Revisionsstelle

Die bisherige Revisionsstelle, das Treuhandbüro Paul Freiburghaus, wird einstimmig für ein weiteres Jahr wiedergewählt.



Der neue Präsident wird mit Akklamation gewählt

7. Verabschiedung des scheidenden Präsidenten

Henri Habegger würdigt die Tätigkeit des scheidenden Präsidenten. Bruno Maurer trat im Frühjahr 1997 in den Vorstand Vsam ein. Mit der Rücktrittserklärung des damaligen Präsidenten im August 1998 wurde Bruno Maurer interimistisch mit der Führung des Vereins betraut. Formell gewählt wurde er an der Mitgliederversammlung vom 8. Mai 1999. Bruno Maurer musste eine schwierige Anfangsphase bewältigen, erforderte doch die Neuausrichtung der Vereinstätigkeit nach der nicht von Erfolg gekrönten Arbeit des Stiftungsrates einiges Geschick. Zwar wurde das grosse Ziel – Schaffung eines Schweizer Armeemuseums – nicht erreicht, doch wurden bei wichtigen Aufbaumassnahmen grosse Fortschritte erzielt, welche auch in Zukunft Grundlage der weiteren Sammlungs- und Vereinstätigkeit sein werden. Bruno Maurer übte sein Amt mit Überzeugung und grossem Engagement aus. Die nicht immer einfachen Kontakte zum VBS pflegte er mit Diplomatie, Konzilianz und Freundlichkeit, aber auch mit der nötigen Beharrlichkeit.

Er führte die Geschäfte des Vereins präzise und termingerecht. Im Vorstand schuf er klare Strukturen mit zugewiesenen Aufgaben und Verantwortungsbereichen. Er stellte durch das seit 1999 deutsch und französisch erscheinende Informationsbulletin eine regelmässige Information der Vereinsmitglieder sicher. Er pflegte die wichtigen Beziehungen zu unseren Partnern in der Politik und der Verwaltung sowie zu verwandten Organisationen.

Bruno Maurer ist leidenschaftlicher Sammler von Kopfbedeckungen. Er hat sein enormes Fachwissen in mehreren Publikationen weitergegeben und damit bleibende Werte geschaffen. Seine Führungsfähigkeiten hatte er bereits vor seiner Zeit im Vsam als Zentralpräsident der SGHWR eingebracht.

In Anerkennung der grossen Leistungen für den Verein Schweizer Armeemuseum hat der Vorstand – in Abwesenheit des Präsidenten – als Ehrung einstimmig beschlossen, Bruno Maurer die 1999 neu geschaffene Freimitgliedschaft auf Lebenszeit zu verleihen.

Henri Habegger überreicht Bruno Maurer als Abschiedsgeschenk eine Policemütze Ordonnanz 1949 für Brigadier, eine der wenigen Kopfbedeckungen, die in seiner Sammlung noch nicht vorhanden ist.

Die Versammlung verdankt die Tätigkeit von Bruno Maurer mit grossem Beifall.

8. Tätigkeitsprogramm 2007

8.1 Zusammenarbeit mit dem VBS

Bruno Maurer übergibt das Wort zu diesem Traktandum dem neuen Präsidenten.

Eine der Haupttätigkeiten wird die Regelung des Verhältnisses mit dem VBS sein. Paul Müller informiert über den vor zwei Tagen publizierten Beschluss des VBS, einen Delegierten für Historisches Material einzusetzen. Dieser hat laut VBS-Pressemitteilung die Aufgabe, ein Sammlungs- und Umsetzungskonzept für das in grossem Umfang vorhandene historische Material der Schweizer Armee zu erstellen. Mit der Umsetzung der Armee XXI sowie der geplanten Weiterentwicklung der Armee fallen zudem zusätzlich grössere Mengen an ausser Dienst gestelltem Armeematerial an. Die Vorgaben für die Auswahl, die Instandhaltung und die Aufbewahrung des historischen Armeematerials müssen à jour gebracht und u. a. auf die Vorgaben des in Entstehung begriffenen Museums- und Sammlungsgesetzes des Bundes abgestimmt werden. Das VBS hat eine externe erfahrene Führungspersönlichkeit, Dipl. Ing. ETH und lic iur. Martin Huber, zum «Delegierten Historisches Armeematerial» ernannt und mit der Erstellung eines Sammlungs- und Umsetzungskonzeptes für das historische Material der Schweizer Armee beauftragt. Ein entsprechender Rahmenauftrag wurde am 26. April 2007

unterzeichnet. Das neue Sammlungskonzept soll am 1. Januar 2009 wirksam werden. Der Delegierte für Historisches Armeematerial wird mit einem Projektteam, das aus VBS-internen und externen Fachleuten zusammengesetzt ist, die notwendigen Grundlagen erarbeiten. Er untersteht einer Projektaufsicht unter dem Vorsitz des Stellvertretenden Generalsekretärs VBS. In einem als Konsultativgremium ausgestalteten Fachausschuss haben interessierte Kreise (Museen, Sammler etc.) Gelegenheit, sich in das Projekt einzubringen.

Martin Huber ist Mitglied des Vsam und richtet einige erläuternde Worte an die Versammlung. Martin Huber besitzt eine Ausbildung als Elektroingenieur ETH und als Jurist. Er war Chef der Konzernleitung und ist Verwaltungsratspräsident von Georg Fischer. Im Militär war er zuletzt Artilleriechef der F Div 6. Er sammelt Artilleriegeschütze und Motorfahrzeuge, die heute im Museum im Zeughaus Schaffhausen zu sehen sind. Bei seiner neuen Aufgabe geht es darum, für den Umgang mit historischem Material die Spielregeln zu erneuern und den heutigen Gegebenheiten anzupassen. In welchem Umfang soll was wie und wo gelagert werden? Auch die finanziellen und rechtlichen Aspekte müssen mit einbezogen werden. Unnötige Zügelaktionen sind zu vermeiden. Martin Huber beurteilt die Chancen für einen Erfolg als sehr gut. Alle beteiligten und interessierten Stellen innerhalb und ausserhalb des Bundes sind involviert. Das Projektteam wird von Thomas Martin, einem Industrieplaner eines privaten Basler Büros geleitet. Daneben gibt es einen Fachausschuss als konsultatives Organ, der diejenigen einschliesst, die schon am Runden Tisch von KKdt Liener dabei waren. Bis Ende 2007 soll das Konzept vorliegen, 2008

erfolgt die Umsetzungsplanung, ab 2009 soll das neue Konzept Realität sein.

Paul Müller begrüsst die geschaffene Organisation und freut sich auf die Zusammenarbeit. In der heutigen Situation kann er noch kein fertiges Regierungsprogramm vorlegen. Die Zusammenarbeit mit dem VBS und die künftige Positionierung des Vsam sind zurzeit noch offene Fragen. Wir stehen diesbezüglich vor einem gewissen Neuanfang. Paul Müller will unsere Anliegen möglichst gut einbringen, um das Bestmögliche zu erreichen. Die Systematische Sammlung liegt Paul Müller sehr am Herzen. Sie ist heute noch zu gross. Eine vernünftige Reduktion ist unausweichlich, die Substanz darf dabei aber nicht verloren gehen. Der Vsam muss dabei seinen reichlich vorhandenen Sachverstand einbringen. Der Vsam hat vieles vor dem Verschrotten bewahrt. Der Kulturauftrag der Armee kann sich nicht nur auf das Sammeln beschränken. Kulturgut muss auch zugänglich gemacht werden. Es kommt nicht in Frage, das erhaltenswerte Material nur «einzumotten» und irgendwo in Kisten für eine ferne Nachwelt zu lagern. Die Systematische Sammlung muss unterhalten und Interessierten zugänglich gemacht werden. Der Vsam ist bezüglich dieser Sammlung ein Förderverein. Daneben aber hat der Vsam ein ureigenes Interesse, Teile der Sammlung einem breiteren Bevölkerungskreis zugänglich zu machen. Das Vereinsziel eines Armeemuseums darf nicht aus den Augen verloren werden. Der Bund wird sich kaum diesbezüglich finanziell engagieren. Dies ist aber kein Grund, das Geschäft auf spätere Generationen zu verschieben. In erster Priorität geht es nun aber darum, eine gute VBS-Verordnung und darauf basierend eine Leistungsvereinbarung zu erzielen. Eines unserer Haupt-

anliegen sind dabei klar zugewiesene und geeignete, feste Standorte. Erst in zweiter Priorität geht es darum, die Museumsfrage anzugehen.

Abschliessend betont Paul Müller, er komme in ein «warmes und gut funktionierendes Nest». Der Verein leiste hervorragende Arbeit und sei gut geführt. Er dankt insbesondere dem scheidenden Präsidenten für die langjährige gute Führungsarbeit.

8.2 Budget 2007

Das Budget 2007 rechnet mit Gesamteinnahmen von 146 000 Franken. Die Erträge aus Mitgliederbeiträgen und Spenden wurden leicht erhöht, ebenfalls die Beiträge der Mitglieder auf Lebenszeit. Die Shop-Umsätze sind schwierig zu planen, das Budget rechnet für 2007 konservativ mit einem Umsatz von 30 000 Franken. Die Kosten für Administration und Werbung sind gegenüber dem Vorjahr unverändert mit 42 000 beziehungsweise 50 000 Franken budgetiert. Für den Unterhalt des Fundus sind Kosten



Gemeinsames Mittagessen

von 460 000 Franken budgetiert, von welchen 410 000 Franken vom VBS zurückgefordert werden. Somit resultiert ein Unterhaltsaufwand von 50 000 Franken zu Lasten der Vereinsrechnung. Insgesamt resultiert damit bei Einnahmen von 146 000 und Ausgaben von 143 000 Franken ein Einnahmenüberschuss im Rahmen des Vorjahres von 3000 Franken.

Der Präsident erteilt das Wort dem Rechtsberater und Vorstandsmitglied Jürg Zumstein zur Information über einen arbeitsrechtlichen Streitfall. Ein früherer Beschäftigter des Vsam hat den Verein auf Zahlungen von über 116 000 Franken eingeklagt. Gemäss Jürg Zumstein geht es dabei im Kern um die Frage, ob das Arbeitsverhältnis auf einem Werkvertrag, wie es der Vsam sieht, oder auf einem Arbeitsvertrag beruht. Alle Beschäftigten des Vsam waren ursprünglich auf der Basis von jährlich erneuerten Werkverträgen tätig. Per 1.1.2005 wurden alle Werkverträge in ordentliche Arbeitsverhältnisse umgewandelt. Der Kläger lehnte im Herbst 2004 die Annahme des ihm angebotenen Arbeitsvertrages ab und reichte 2005 Klage ein. Der gerichtliche Aussöhnungsversuch scheiterte. Die Gerichtsverhandlung fand am 20. März 2007 in Thun statt. Das Gericht schlug einen Vergleich vor, wonach der Vsam dem Kläger 40 000 Franken überweist, beide Parteien ihre Anwaltskosten selber tragen und die Gerichtskosten geteilt werden. Im Budget 2006 waren für diesen Streitfall Rückstellungen von 20 000 Franken eingesetzt, im beantragten Budget sind nochmals 20 000 Franken vorgesehen. Der Vorstand Vsam wünscht, diesen Streitfall in würdiger Form zu beenden. Da der Vergleich die Finanzkompetenz des Vorstandes übersteigt, wird er mit dem Antrag auf Zustimmung

zusammen mit dem Budget 2007 der Mitgliederversammlung vorgelegt.

Das Budget 2007 sowie der gerichtliche Vergleich werden einstimmig genehmigt.

9. Anträge

Es liegen keine Anträge vor.

10. Verschiedenes

Der Präsident stellt die Frage, ob eine künftige Mitgliederversammlung wieder wie bisher an einem Samstag oder allenfalls an einem andern Wochentag, zum Beispiel einem Freitag, stattfinden solle. In einer Konsultativabstimmung sprechen sich rund zwei Drittel für den Samstag aus. Somit findet die nächste Mitgliederversammlung am Samstag, 26. April 2008 statt.

Schluss der Versammlung: 1225 Uhr

Im Anschluss an die Versammlung wird ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. Am Nachmittag besichtigen die Teilnehmer die für die Gant vom 25. April 2007 aufgebaute Sonderausstellung «Pulvermühle Steffisburg, Schwarzpulverherstellung und besondere Objekte aus unserer Sammlung», ferner die Arbeitsplätze und Lager in den Gebäuden 782 und 771.

Für das Protokoll: Sekretär Vsam
Hugo Wermelinger

Der wohlbekannte Offizierskoffer mit seiner lückenhaften Geschichte

Im Rahmen der Inventarisierung wurde auch die Offizierskoffersammlung erfasst und einer genaueren Abklärung unterzogen. Dabei ging es einerseits um die Bereinigung der Sammlung und andererseits darum, die einzelnen Objekte und die zugehörigen Dokumente sowie die geschichtlichen Hintergründe zusammenzuführen. Sehr bald zeigte sich, dass wohl eine grosse Vielfalt an Objekten bestand, jedoch praktisch keine schriftlichen Unterlagen vorhanden waren. Die Kontaktaufnahme mit den zuständigen Stellen des VBS ergab, dass keinerlei Dokumente über Herstellung, Beschaffung und Abgabe mehr verfügbar waren. Wir haben uns deshalb auch auf diesem Sammlungsgebiet entschlossen, den aktuellen Kenntnisstand in einem Bericht darzulegen. Dies in der Hoffnung, dass noch weitere Informationen auftauchen, die es uns ermöglichen, Wissenslücken zu schliessen.

Vorgeschichte

Früher – zur Zeit der Regimenter in fremden Diensten – war es üblich und wahrscheinlich auch notwendig, dass die Offiziere in ihrem Gepäck alle Dinge mitführten, die zum täglichen Leben und zum gewünschten Komfort notwendig waren. Im Bestand der Systematischen Sammlung sind so aus der Zeit von vor 1800 grosse Holzkoffer von bis zu 4 m Länge enthalten, die als Offiziersgepäck im Sinne von eigentlichen Haushalten direkt auf Fourgons mitgeführt wurden.

Um den Aufwand für den Transport des offensichtlich zeitweise überbordenden

Offiziersgepäcks in Grenzen zu halten, wurde vom Eidgenössischen Kriegsrat mit Bewilligung der Tagsatzung am 27. Weinmonat 1846 eine «Vorschrift über das Gewicht des Gepäcks, welches den Offizieren aller Grade zur eidgenössischen Armee mitzuführen gestattet ist» erlassen.



Diese Vorschrift hält sehr differenziert nach Waffengattung und Funktion je nach Grad folgende grundsätzliche Gepäckbegrenzung (in Schweizer Pfund) fest:

• Eidg. Stabsoffiziere von höherem als Oberstlieutenantsgrad (keine Begrenzung, Annahme)	150 Pfund
• Oberstlieutenant	100 Pfund
• Major	100 Pfund
• Hauptmann	75 Pfund
• Lieutenant oder Unterlieutenant	50 Pfund
• Stabssekretär	30 Pfund

Beim Genie und bei der Artillerie wurde noch ein Zuschlag für «wissenschaftliche Instrumente» berechnet, bei Ärzten ein solcher für «Bücher und Instrumente». Bei Kompaniekommandanten ein Zuschlag für die «Kompagniekasse» und bei der Kavallerie für «Pferdeausstattungsgegenstände».

In der «Klasse der Unteroffiziere» war einzig den Adjutantunteroffizieren, den Stabsfourieren, den Tambourmajoren, den Chefs der Musiken und den Wagenmeistern ein Gepäck von 25 Pfund bewilligt.

Bundesratsbeschluss und Ordonnanzerklärung 1889

Mit Datum vom 17. Mai 1889 hat der Bundesrat die nachfolgende Ordonnanz für einen Offizierskoffer erlassen. In Anbetracht seiner bemerkenswerten Kürze ist dieser Bundesratsbeschluss in der Folge vollständig wiedergegeben.

Mit diesem Bundesratsbeschluss wurde der neue Offizierskoffer zwar nicht vorgeschrieben, jedoch waren inskünftig sowohl Maximalmasse wie auch Gewichte des Offiziersgepäcks streng reglementiert.

Der zur Ordonnanz erklärte Koffer aus schwarz lackiertem Holz, verstärkt mit Aussenleisten aus Eisenblech und innen mit Stoff (Canevas) verkleidet, war nach unserer Vermutung eine verstärkte Version der «Buckelkoffer», wie sie auf dem Markt in der gleichen Machart mit den gleichen Garnituren (jedoch ohne Schweizerkreuz auf dem Verschlüssen) üblich waren. Der im Art. 2 der Verordnung erwähnte Einsatz für den Offizierskoffer bestand aus einer Unterteilung im unteren Kofferteil mit einer dazu passenden Weissblechbüchse in den

Bundesratsbeschluss betreffend die Ordonnanz des Offizierskoffers. (Vom 17. Mai 1889.)

Der schweizerische Bundesrat,
auf den Antrag seines Militärdepartements,
beschließt:

Art. 1. Das vom schweizerischen Militärdepartement vorgelegte Modell eines Offizierskoffers wird für Offiziere aller Waffengattungen zur Ordonnanz erhoben. Das Modell hat ausserdem alle vorstehenden Theile, wie Schloß, Griffe, Schutzleisten etc., folgende äussere Maße: Höhe 31 cm., Breite 38 cm., Länge 59 cm.

Art. 2. Die Stabsoffiziere sind zu einem zweiten Koffer gleicher äusserer Maße beschligt. Der zweite Koffer wird ohne Einsatz erstellt.

Art. 3. Die Koffer können von den dazu berechtigten Offizieren zu einem im Militärverordnungsblatt zu veröffentlichen Preise von der administrativen Abtheilung der Kriegsmaterialverwaltung bezogen werden.

Art. 4. Von nun an dürfen nicht ordnungsmässige Offizierskoffer nur noch in den Dienst gebracht werden, wenn sie, inbegriffen aller vorstehender Theile, wie Schloß, Griff, Schutzleisten etc., folgende äussere Maße nicht überschreiten: Höhe 32 cm., Breite 40 cm., Länge 62 cm.

Art. 5. Das Maximalgewicht des Offiziersgepäcks bleibt das bisher im Verwaltungsreglement Art. 258 vorgeschriebene, in der Meinung, daß die den Stabsoffizieren bewilligten zwei Koffern zusammen das Maximalgewicht nicht übersteigen dürfen.

Art. 6. Dieser Beschluß tritt sofort in Kraft. Das schweizerische Militärdepartement ist mit der weiten Vollziehung desselben beauftragt.

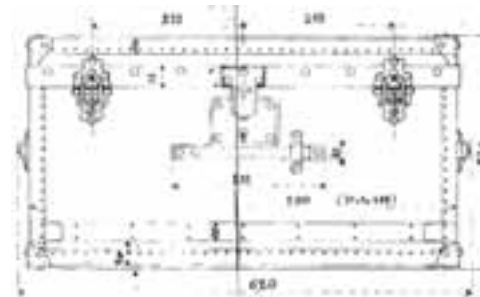
Bern, den 17. Mai 1889.

Im Namen des Schweiz. Bundesrathes,
Der Bundespräsident:
Hammer.
Der Kanzler der Eidgenossenschaft:
Rüngler.

Massen 200x160x80 mm mit Riemenverschluss sowie aus einem oben eingelegten stoffbespannten Einlagefach aus Karton. Der vordere wie auch die seitlichen Traggriffe bestanden aus genieteten Leder-schlaufen.

Die auf dem Deckel angebrachten fortlaufenden grossen Nummern in weisser Schrift dienten nebst dem seitlich angebrachten Etikettenfeld zur Verhinderung von Verwechslungen. Die uns bekannte höchste Nummer dieser Kofferausführung ist 23088. Es sind jedoch Koffer ohne Nummer wie auch solche nur mit weisser Namensbeschriftung bekannt.

Nachstehend ein Ausschnitt der Originalzeichnung KTA Nr. 333, der Ordonnanz 1889, datierend vom Jahr 1904.



Formänderung der Offizierskoffer zur Ausführung Ordonnanz 1927

1927 (der Koffer mit der Nummer 1118 aus der Sammlung trägt das Jahr der Herstellung 1929) wurden die Masse der Offizierskoffer wie folgt verändert:

	Länge	Breite	Höhe
Modell 1889	590 mm	380 mm	320 mm
Modell 1927	720 mm	390 mm	280 mm

Der Koffer Modell 1927 wurde im Jahr 1971 in das Modell Ordonnanz 1927/71 geändert. Dabei wurden folgende Anpassungen vorgenommen:

- Vereinfachung der beiden vorderen Schnappschlösser, neu ohne Schweizerkreuz;



Offizierskoffer Ordonnanz 1927

- Innenausstattung mit genarbter grüner Kunststoffolie statt Stoffbespannung;
- Ersatz der seitlichen Ledertraggriffe durch gefederte Metall-Klappgriffe.

Zu einem späteren Zeitpunkt wurde der bisher mit Kunststoffolie bespannte Einsatz aus grün lackiertem Holz gefertigt.

Die höchste uns bekannte Nummer der Kofferausführung Ordonnanz 1927/71 ist 62074.

Andere Anwendungen des Konstruktionsprinzipes Offizierskoffer

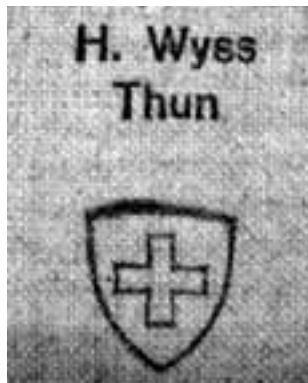
Da sich offensichtlich das Konstruktionsprinzip der Offizierskoffer bewährte und auch für schwere Lasten und starke Beanspruchungen geeignet war, wurde es auch für die Offiziers-Sattelkiste und eine Reihe von Werkzeugkoffer – so z. B. für den der Übermittlungsgeräte-Mechaniker – übernommen.

Hersteller der Offizierskoffer

Da bei den Stellen des Bundes bisher leider keine Hersteller- und Beschaffungsdaten mehr gefunden werden konnten, blieb nur die Möglichkeit, die zahlreichen Herstellerstempel in den vorhandenen Koffern auszuwerten und zu versuchen, mit den

Herstellern Kontakt aufzunehmen. Bisher war auch diesem Versuch wenig Erfolg beschieden, da praktisch alle Firmen entweder erloschen oder auf anderen Gebieten tätig

sind. Nur in einem einzigen Fall besteht noch die Hoffnung, Informationen des ehemaligen Herstellers zu erhalten.



Versuche für die Ablösung der Offizierskoffer

Seit etwa Mitte der 1980er-Jahre wurden Versuche zum Ersatz des Offizierskoffers durchgeführt. Dabei wurden neben der Vereinfachung des Holzkoffers auch mehrere Varianten aus Aluminium und Kunststoff

erprobt und wieder verworfen. Leider sind die in der Sammlung zahlreich vorhandenen Versuchsausführungen noch nicht dokumentiert.

Nachstehend sind einige dieser Versuchsausführungen abgebildet.



Da sich in Anbetracht der zunehmenden Dokumentenflut im Offiziersgepäck veränderte Bedürfnisse ergaben, wurde im Jahr 2001 ein Universalbehältnis sowohl für Gepäck und Büromaterial erprobt und gelangte dann auch zur Einführung.



Mehrzweckbehälter

Informationsbedürfnisse

Wie bereits einleitend erwähnt, besteht auch auf diesem Sammelgebiet Informationsbedarf in Form von Zeichnungen und anderen Originaldokumenten über Erprobung, Herstellung, Beschaffung und Einführung von Offizierskoffern, Sattelkoffern und ähnlichen Objekten. Selbstverständlich führen wir die Suche in Archiven und bei Dienststellen des VBS weiter, jedoch ist durch mehrere Generationenwechsel bei den bearbeitenden Instanzen praktisch alles Wissen verloren gegangen.

Wir hoffen deshalb, mit einem Aufruf an die Mitglieder des Vsam ergänzende Informationen zu erhalten und danken für Ihre Mitarbeit.

Text: Henri Habegger,
Leiter Bereich Systematische Sammlung
Fotos: Verfasser und Archiv Vsam
Objekte: Systematische Sammlung

Das Landesmuseum Zürich zeigt neu historische Waffen

Um dem vom Publikum häufig geäußerten Wunsch nach einer erneuten Präsentation der Waffen nachzukommen, wird nun im Westturm des Landesmuseums eine perma-

nente Waffenausstellung präsentiert, welche die Waffen in ihrem historischen Umfeld und spezifischen Gebrauch, im militärischen und zivilen Kontext vorstellt.



Der kulturgeschichtliche Rundgang des Schweizerischen Landesmuseums wurde durch eine Waffenausstellung im Westturm bereichert. Präsentiert werden eine Auswahl aus den reichen Beständen des Zürcher Zeughauses und prachtvoll Einzelstücke aus der Museumssammlung.

National wie international gehört die Waffensammlung des Landesmuseums – dank ihrem Grundstock aus dem ehemaligen Zürcher Zeughaus – zu den bedeutendsten Beständen mit heute noch gewahrtm Charakter eines bürgerlichen Zeughauses. Vergleichbar vom Umfang her sind auf nationa-

ler Ebene nur das Alte Zeughaus in Solothurn, auf internationaler die freilich noch weitaus reichere Zeughaussammlung in Graz.

Die Ausstellung im Waffenturm beginnt mit einer Zusammenstellung von mittelalterlichen Waffen, darunter die Hauptstücke der Sammlung, der Spangenharnisch und Topfhelm von der Gesslerburg in Küssnacht SZ, der älteste erhaltene Kampfschild aus Seedorf UR sowie eine Reihe früher ritterlicher Schwerter und Dolche. Ein weiterer Raum ist dem Zeughaus und seinen Funktionen als Waffenlager, Ursprung des Museums und als Ausbildungsort der Zürcher Artilleristen gewidmet. Dieser bildet mit seinem militärisch geprägten Charakter einen starken

Gegensatz zu den folgenden Kabinetten, in denen barocke Prunk- und Renommierstücke sowie die reich geschmückten Waffen für die Jagd und den Schützensport gezeigt werden. Eine Reihe von Uniformen und militärischen Ausrüstungsgegenständen dokumentieren im oberen Stockwerk die Themen «Schweizer in fremden Diensten», «kantonale Truppen» und «Entwicklung der Schweizer Armee im 19. und 20. Jahrhundert». Die Faszination, welche die Waffen seit jeher auch auf Kinder ausübt, wird im Waffenturm ebenfalls thematisiert.

Gekürzte Fassung einer Pressemitteilung des Landesmuseums Zürich. Vollständige Fassung unter www.landmuseum.ch

